

Nancy's
BOOKS

NANCY
SALCHOW

Baby DEAL

MIT DEM BOSS



Inhaltsverzeichnis

[Über das Buch](#)

[Widmung](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Epilog](#)

[Zum Schluss noch](#)

[Danksagung und Nachwort](#)

[Impressum](#)

Nancy Salchow

Baby-Deal mit dem Boss

Liebesroman

Über das Buch

Ein Baby vom Boss bekommen? Keine gute Idee!

Es war nur ein einziger schwacher Moment. Angetrunken erzählt Lucia auf einer Firmenparty ausgerechnet ihrem Boss Colin von ihrem Wunsch, endlich ein Kind zu bekommen, notfalls auch ohne passenden Mann.

Als sie am nächsten Morgen in Colins Büro zitiert wird, rechnet sie mit allem, aber nicht mit seinem Angebot, vertraglich mit ihr festzulegen, dass er der Vater ihres Kindes wird. Er braucht einen Erben, hat aber keinerlei Interesse an einer Beziehung zur Mutter. Einzig am Leben des Kindes möchte er teilhaben dürfen.

Einerseits ist Lucia überrascht, warum es ein so erfolgreicher und gutaussehender Mann wie Colin nötig hat, auf diesem Wege Vater zu werden. Andererseits schockt sie vor allem der Gedanke, ihr eigenes Kind zum Vertragsgegenstand zu machen. Kommt überhaupt nicht in Frage!

Doch die Tatsache, dass Colin schon oft der Hauptdarsteller ihrer nächtlichen Träume war, macht die Entscheidung nicht gerade leichter und setzt schon bald ein Wechselbad der Gefühle in Gang, bei dem nichts so ist, wie es scheint.

Geht es ihm wirklich nur darum, Vater zu werden? Oder hat er doch Interesse an Lucia? Und was genau hat er zu verbergen?

Dieser Roman ist in sich abgeschlossen, enthält heiße Szenen und lässt dich hoffentlich mit einem Lächeln zurück.

Anmerkung: *Fleesenow ist eine von der Autorin erfundene Kleinstadt an der Ostsee, die immer mal wieder in ihren Büchern vorkommt. Angesiedelt wäre Fleesenow, gäbe es den Ort wirklich, vermutlich irgendwo in der Nähe der Insel Poel oder Wismar, der Heimat der Autorin.*

Widmung

Ich widme dieses Buch all denen, die wissen, wie sich die wahre Liebe anfühlt. Denjenigen, die sie – wie ich – tagtäglich in all den kleinen Details des Lebens wiederfinden und niemals aufhören, an sie zu glauben. Auch dann nicht, wenn sie sich gerade vor uns versteckt hat.

Prolog

Colin

Die seidene Bettdecke umhüllt ihren Körper nur spärlich. Nur die heikelsten Stellen sind bedeckt, während ihr angewinkeltes Bein eine Ahnung in mir weckt, die mir bei meinem Plan, so cool wie möglich zu bleiben, nicht gerade behilflich ist.

Wie makellos sie ist. Wie rein und samtig ihre Haut. So wunderschön, dass man instinktiv den Atem anhält, wenn man sie sieht.

Ihr Kopf ist leicht zur Seite geneigt, sodass ich von hier aus nur ihre Wange sehen kann und ihr Haar, das weich auf dem Kissen liegt.

Ich spüre die Erregung in mir wach werden und wie sie mit ganzer Macht Besitz von meinem Körper ergreift. Eine Lust, die mir den Verstand auf gefährliche Weise vernebelt.

Ich will sie. So sehr, wie man eine Frau nur wollen kann.

Doch genau dieses Verlangen ist die größte Gefahr für mein Vorhaben.

Denn es geht nicht um sie.

Nein.

Es geht nur um das Baby. Und diesem Baby werde ich, verdammt noch mal, der beste Vater sein.

Alles andere ist unwichtig.

Kapitel 1

Lucia

Er weiß nichts davon, aber mein Boss Colin ist der absolute Held für mich. Nicht nur, dass er mit seinen wasserblauen Augen selbst Dornröschen aus dem Tiefschlaf wecken könnte. Nein, auch das kaffeebraune Haar, das zwar kurz ist, aber trotzdem den Ansatz leichter Wellen zeigt und das markante Kinn mit dem geheimnisvollen Lächeln machen ihn einfach unwiderstehlich.

Habe ich schon seine breiten Schultern erwähnt? Auch, wenn er im Büro meist Anzug und Hemd trägt, ist deutlich zu sehen, wie durchtrainiert er ist. Und ich könnte wetten, unter dem Blütenweiß seines Hemdes versteckt sich ein Sixpack. Ich mag gar nicht dran denken!

Aber das alles sind nicht die Gründe, die ihn zu meinem Held machen. Nein, vielmehr ist es die Tatsache, dass er bereits mit 22 Jahren, das ist acht Jahre her, zum Kopf der Firma seiner verstorbenen Mutter wurde.

Seine Mutter war übrigens keine Geringere als Rosalie Helmer.

Ja, DIE Rosalie Helmer.

Die wunderschöne Schauspiel-Ikone und Kino-Königin, die leider viel zu jung mit 45 Jahren bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam.

Seitdem führt Colin ihre Firma, ein Unternehmen, das sich auf Ferien-Immobilien an der Ostsee spezialisiert hat, erfolgreich weiter. Und weil wir mittlerweile zu einer der ersten Anlaufstellen für die Organisation eines Ostsee-Urlaubs geworden sind, ist die Firma auf mittlerweile über achtzig Angestellte angewachsen – eine davon bin ich.

Die Geschäfte laufen gut, aber eigentlich hätte es Colin gar nicht nötig, überhaupt zu arbeiten, denn er hätte als Erbe der großen Rosalie Helmer bis an sein Lebensende ausgesorgt.

Aber Colin ist es ebenso wichtig, das Andenken seiner Mutter in Form des Unternehmens weiterzuführen, denn die Firma war Rosalies Art, die Liebe zu ihrer Heimat zu unterstreichen.

Rosalie stammte ursprünglich nämlich aus Fleesenow, der Kleinstadt an der Ostsee, in der auch ich schon mein Leben lang wohne und die ihren ganz eigenen Charme hat, der niemanden mehr loslässt, wenn er einmal hier war.

Alles hier sieht aus, als wäre es direkt einer Postkarte entsprungen. Die rotweißen Markisen an den Geschäften der Strandpromenade, der alte Bolzplatz direkt neben der Eisdiele, die vielen kleinen und großen Schleichwege, die direkt zum Meer führen. Die Wildrosenbüsche und die alten Birken. Die Trauerweide direkt am See, der noch einmal einen ganz anderen Charme hat als das Meer, aber die Idylle von Fleesenow nicht weniger geschickt symbolisiert.

Ja, es ist toll, hier zu leben. Und noch toller, auch hier arbeiten zu dürfen, erst recht, wenn man einen Chef wie Colin hat. Zugegeben, er ist manchmal etwas schwer zu durchschauen und auch oft unnahbar, so dass man nie

genau weiß, ob er gerade nur beschäftigt ist oder genervt. Aber gerade das macht ihn umso interessanter.

Oh, ich habe bisher ja nur von ihm geredet und mich noch nicht einmal selbst vorgestellt.

Also, ganz von vorn.

Ich bin Lucia, 27 Jahre jung und ein echtes Ostsee-Urgestein. Niemals würde ich woanders leben wollen. Meine Mutter sagt immer, dass ich aussehe, als wäre ich eine waschechte Schwedin: Sonnenblondes Haar bis über die Schultern, aquamarinblaue Augen und eine Figur, die den Eindruck erweckt, als wäre ich sportlich. Bin ich natürlich nicht. Nein, ich hasse Sport. Mit meiner Figur habe ich einfach nur Glück, vermutlich liegt es am Stoffwechsel.

Und auch mit dem Vergleich einer waschechten Schwedin hat meine Mutter natürlich nicht recht. Erstens sind bei weitem nicht alle Schweden blond und zweitens sehe ich meiner Meinung nach viel zu durchschnittlich aus. Wenn ich vor dem Spiegel stehe, sehe ich nicht die sinnlichen, von Natur aus besonders leuchtenden Lippen, sondern einfach nur zwei blasse Streifen, denen absolut keine Lipgloss-Farbe der Welt steht.

Und meine Augen? Ja klar, sie sind blau. Aber meine Güte, das sind die vieler anderer Frauen auch.

Meine Mutter ist halt wie so viele Mütter und hält ihre Tochter einfach nur für die schönste Frau der Welt. Aber die Wahrheit ist – wenn ihr mich fragt –, dass ich eher langweilig aussehe. Denn egal, ob ich einen besonders dramatischen Lidschatten auflege oder mein rotes Lieblings-Sommerkleid trage, das genau den perfekten

Mittelweg zwischen nuttig und brav symbolisiert, für Colin bin und bleibe ich Luft.

Klar, er redet mit mir, aber eben auch nicht anders als mit den anderen Angestellten des Teams. Für ihn bin ich einfach nur eine von vielen. Nichts Besonderes halt. Und da kann Mama noch so oft sagen, wie wunderschön ich bin – solange Colin kein Interesse an mir zeigt, spielt das keine Rolle für mich.

Ähm, merkt man eigentlich, dass ich in ihn verknallt bin?

Tja, so sieht's aus. Und es macht meinen Job in der Firma, dem ich inzwischen seit fünf Jahren nachgehe, nicht gerade leicht. Ungefähr zwanzig Mal am Tag erleide ich einen halben Nervenzusammenbruch, weil wir uns auf dem Flur begegnen oder er mir eines meiner vorbereiteten Anschreiben korrigiert wiederbringt. Letzteres kommt eher selten vor, weil er mit meiner Arbeit in der Regel zufrieden ist und nur minimale Anmerkungen hat, die weniger Kritik als Gedanken eines Chefs sind, von denen wir als Angestellte vorher selten Ahnung haben.

Aber ich will jetzt nicht zu viel über die Arbeit im Büro erzählen, denn wenn man Colin nur als Chef kennt, weiß man nicht wirklich, was für ein toller Mann er ist. Nein, das erfährt man nur, wenn man ihn nach und nach besser kennenlernt und Zeit mit ihm verbringt.

An all diese Dinge muss ich denken, als ich in meinem schwarzen, knielangen Cocktailkleid vor dem Schlafzimmerspiegel stehe.

Mein Haar trage ich offen, weil ich glaube, dass ich so besser aussehe. Und ich habe mir falsche Wimpern angeklebt. Schweineteure, die besonders echt aussehen,

aber trotz der realistischen Optik eine tolle Dramatik ausstrahlen.

Es sind keine zehn Minuten mehr, dann muss ich los, um rechtzeitig in der Strandbar zu sein. Dort findet nämlich heute Abend das jährliche Sommerfest unserer Firma statt, und natürlich wird auch Colin da sein.

Schon wieder dieses nervige Bauchkribbeln, das ich seit mittlerweile fünf Jahren habe, wenn ich auch nur an ihn denke. Zwar habe ich in den letzten Jahren auch schon Dates mit anderen Männern gehabt und zwischendurch sogar mal einen Beziehungsversuch mit dem Kumpel meiner Cousine gestartet (ja, sie hat mich verkuppelt und manchmal frage ich mich, ob ich nur ihr zuliebe mit ihm zusammen war, denn streng genommen war er gar nicht mein Typ), aber eigentlich kreisen meine Gedanken vor dem Schlafengehen meistens um Colin.

Nicht falsch verstehen, mein Leben ist toll und ich denke natürlich nicht rund um die Uhr an ihn. Tatsächlich bin ich noch realistisch genug, um auf einen anderen Mann zu hoffen, mit dem ich zusammen alt werden kann. Aber auch, wenn ich erst 27 bin, drängt sich der Kinderwunsch immer hartnäckiger auf und ich frage mich immer öfter, wie lange ich noch damit warten will, mir den Traum, Mutter zu werden, tatsächlich zu erfüllen. Wie lange wird es dauern, bis ich den richtigen Mann finde? Und brauche ich diesen einen Richtigen überhaupt, um eine Familie zu gründen?

Aber hier und jetzt vor dem Schlafzimmerspiegel ist es wieder einmal Colin, an den ich denken muss.

Ob er schon in der Bar ist? Immerhin ist er der Boss und Organisator von allem.

Ich betrachte mein Spiegelbild skeptisch.

Sehe ich gut so aus? Oder doch etwas zu künstlich?

Zum Teufel noch mal, ich kann nicht mehr klar denken. Wütend über meine eigene Unsicherheit drehe ich den Spiegel einmal um seine eigene Achse und gehe nach nebenan ins Wohnzimmer, um direkt von dort aus auf die Terrasse hinaus zu treten.

Ich habe das Glück, eine eigene Haushälfte mit Meerblick zu besitzen. Nee, Quatsch, ich besitze sie nicht wirklich – sie gehört meinen Eltern. Aber sie sagen immer, dass es meine ist.

Früher haben wir hier als Familie zusammen gewohnt, aber vor zwei Jahren sind meine Eltern wegen Papas Job in die Niederlande gezogen. Seitdem wohne ich in der linken Haushälfte und eine nette alte Dame in der rechten zur Miete.

Auf der Terrasse angekommen greife ich nach meinem Wasserglas, das ich erst kurz zuvor auf dem Tisch abgestellt habe. Nachdenklich nehme ich einen besonders großen Schluck, während ich meinen Blick durch den Garten schweifen lasse.

Es Garten zu nennen, wäre eigentlich übertrieben. Eigentlich sind die Rosenbüsche neben dem Geräteschuppen das Einzige, das an einen Garten erinnert. Der Rest ist Rasen. Aber diese Art, das Grundstück zu nutzen, ist für mich am einfachsten, auch wenn ich dringend mal wieder den Rasenmäher aus dem Schuppen holen müsste.

Ich stelle das leere Wasserglas zurück auf den Tisch und schaue zu der halben Weinflasche, die ich gestern Abend hier habe stehen lassen. Ich spüre den Instinkt in mir

wachwerden, mir etwas Mut anzutrinken. Kann doch nicht schaden, oder?

Nein, besser nicht.

Oder doch?

Ein kleines Gläschen wird mich ein wenig lockerer machen, sodass ich auch mit Colin halbwegs normal reden kann, sollte er mir über den Weg laufen.

Natürlich wird er dir über den Weg laufen, es ist seine Party, verdammt!

Ach, was soll's?

Schnell ziehe ich den Korken aus der Flasche, fülle das Glas, in dem eben noch Wasser war, und trinke es mit einem einzigen großen Schluck aus.

Oh je, wenn du jetzt schon mit dem Trinken anfängst, wird das ganz böse enden.

Doch dieser Gedanke streift mich nur kurz, denn ich bin fest entschlossen, endlich zu dieser Party zu gehen. Ohne einen weiteren Blick in den Spiegel, ohne einen weiteren Zweifel über mein Aussehen.

Das wird mein Abend, dafür werde ich schon sorgen. Für heute habe ich genug Zeit mit Selbstzweifeln verschwendet.

Kapitel 2

Colin

Verdammt, wie sehr ich diese Partys hasse!

Als ich damit vor ein paar Jahren anfang, als eine Art Dankeschön für die Belegschaft, hielt ich es für eine gute Idee, um den Zusammenhalt im Team zu stärken. Und ja, ich merke auch an diesem Abend, wie sehr alle die ausgelassene Stimmung genießen.

Aber ich fühle mich zunehmend unwohler. Warum nur sehne ich mich immer wieder nach der Einsamkeit, der Stille in den sicheren Wänden meines Hauses, besonders, wenn die Abendstunden anbrechen? Das hier fühlt sich irgendwie von Mal zu Mal merkwürdiger an. So, als wäre gerade ich als Organisator der Deplatzierteste von allen.

Ich habe mich mit meinem Bierglas an den Tresen gesetzt, während das Kollegium auf der Terrasse in Richtung Strand ausgelassen feiert. Hier und da verirrt sich mal jemand an die Bar, um Nachschub zu holen und an einem der Fenstertische sehe ich Jannik aus der Grafikabteilung mit Fiona aus der Buchhaltung flirten. Schon lange sind die beiden Gesprächsthema Nummer eins auf den Bürofluren, weil sie einfach total offensichtlich aufeinander stehen.

Doch selbst die Erkenntnis, dass sie wohl endlich dabei sind, auch offiziell zueinander zu finden, holt mich an diesem Abend nicht aus den trüben Gedanken.

Ich bräuchte dringend mal wieder eine Auszeit. Weniger arbeiten, mehr Zeit fürs Nichtstun. Vielleicht sollte ich mal Urlaub in einer unserer eigenen Ferienhäuser machen.

Schon wieder nehme ich einen großen Schluck von meinem Bier, als ich im Augenwinkel plötzlich etwas wahrnehme.

Jemanden.

Moment mal, ist das etwa Lucia, die gerade die Bar betreten hat?

Sofort wird mein Puls schneller. Auch im Büro hat sie diese Wirkung auf mich, denn wann immer sie einen Raum betritt, erhellt sie ihn mit ihrer lebenswerten, leicht tollpatschigen Art alles um sich herum. Wirklich umwerfend dabei ist aber vor allem ihr bezauberndes Lächeln und ihre regelrecht strahlenden Augen.

Ob sie sich überhaupt bewusst ist, wie sehr ihre Augen leuchten? Wie tiefgründig und durchdringend jeder Blick aus ihnen ist?

Ich weiß nicht, ob es an der besonderen Atmosphäre der Bar liegt, aber an diesem Abend wirkt sie noch anziehender als sonst. Allein der Art, wie sie auf den Tresen zukommt, scheint etwas Magisches inne zu liegen.

Und wenn schon. Du weißt, dass jeder Gedanke an sie dazu bestimmt ist, im Sande zu verlaufen. Was auch immer sie in dir auslöst, du darfst diesen Gefühlen keine Aufmerksamkeit schenken.

Also senke ich den Blick auf meine eigenen Hände, die das Bierglas vor mir umschließen und tue so, als wäre ich mit mir selbst beschäftigt.

Kapitel 3

Lucia

Oh Gott! Das ist nicht wirklich Colin, der da an der Bar sitzt, oder? Bis eben habe ich noch völlig entspannt draußen mit den anderen zwei Gläser Wein getrunken und mich immer wieder gefragt, wo er wohl stecken mag.

Und jetzt, wo ich nur mal eben mein MakeUp auf der Toilette auffrischen will, laufe ich ihm direkt über den Weg?

Kein Zweifel, das muss Schicksal sein!

Hilfe! Was mache ich denn jetzt bloß?

Hat er mich überhaupt schon gesehen? Er scheint ja total versunken in den eigenen Gedanken zu sein.

Unfassbar, wie gut er schon wieder aussieht. Wenn er so nachdenklich ist, ist er noch süßer als ohnehin schon.

Bleib locker, Lucia. Meine Güte, er ist dein Chef. Du musst endlich aufhören, ihn anzuhimmeln!

Ich versuche, meine eigenen Gefühle in Zaum zu halten, doch das ist nicht leicht mit zwei Gläsern Wein intus, wo ich doch Alkohol sowieso so schlecht vertrage.

Nee, Quatsch, es waren ja drei Gläser, wenn man das eine, das ich schon zu Hause getrunken habe, mitzählt. Oder habe ich hier sogar schon drei getrunken? Wie lange war

ich überhaupt draußen auf der Strandterrasse zusammen mit den anderen?

Eine Stunde? Zwei? Oder noch länger?

Ach, und dann habe ich ja noch an Bellas Rum-Cola genippt, weil sie mich dazu überredet hat.

Oder habe ich sie nicht sogar komplett ausgetrunken? Scheiße, ich weiß es gar nicht mehr so genau.

Ich halte mich an einer Stuhllehne fest, während ich kurz die Augen schliesse und versuche, wieder etwas klar im Kopf zu werden.

Und dabei trinke ich sonst echt nicht viel. Nur seitdem ich weiß, dass das jährliche Sommerfest ansteht, bin ich total neben der Spur und habe gestern Abend sogar allein zu Hause getrunken, nur um zu testen, ob ich dadurch mutiger und unbeschwerter werde.

Wahrscheinlich wollte ich gestern schon wissen, wie ich entspannter mit Colin umgehen kann.

So ein Blödsinn! Ich sehe ihn doch sonst auch jeden Tag und rede mit ihm. Zwar bin ich dabei auch total verkrampft und innerlich angespannt, bin aber der Meinung, das jedes Mal irgendwie überspielen zu können, und sei es nur mit ein paar blöden Witzen.

Aber heute ist irgendwie alles anders. Das Sommerfest bietet einfach eine ganz andere Atmosphäre, um mit den Kollegen – und vor allem mit Colin – ins Gespräch zu kommen.

Als ich die Augen wieder öffne, sitzt er noch immer an der Bar.

Fast kommt es mir so vor, als hätte ich geahnt, dass ich ihn hier allein antreffen würde. Das muss doch Schicksal sein, oder?

Ich versuche, mich zumindest etwas zu entspannen und all die verwirrenden Gedanken in meinem Kopf auszublenden, während ich für ein paar Sekunden die Luft anhalte und direkt auf Colin zugehe.

Moment mal, mache ich das gerade wirklich?

Und wenn schon, es ist das Sommerfest. Was ist schon dabei, neben ihm an der Bar zu sitzen?

Und doch fühlt sich jeder Schritt in seine Richtung an, als würde ich mich auf viel zu dünnes Eis wagen.

Kapitel 4

Colin

Zieht sie gerade den Barhocker neben mir zurück? Setzt sie sich jetzt echt neben mich?

Spätestens jetzt lässt sich das Vorhaben, so zu tun, als würde ich sie nicht bemerken, nicht mehr aufrechterhalten. Und eigentlich will ich das auch gar nicht, wenn ich in diese strahlenden Augen schaue.

Unweigerlich muss ich lächeln, als sie neben mir Platz nimmt, doch bevor ich etwas sagen kann, kommt sie mir zuvor.

»Nanu?« Sie faltet ihre schlanken Finger ineinander und sieht mich an. »Der Boss ganz allein, während alle anderen feiern? Muss man sich Sorgen machen?«

»Du wirst es kaum glauben«, ich schmunzele zurückhaltend, »aber ich habe zwischendurch ganz gern mal meine Ruhe. Und das völlig ohne Grund zur Sorge.

Dass das nur die halbe Wahrheit ist, behalte ich für mich.

»Oh«, sie legt den Kopf leicht schräg, »dann sollte ich wohl besser gehen und dich allein mit dir selbst lassen?«

»Nein, nein«, wiegele ich schnell ab, »ein bisschen Gesellschaft kann nicht schaden.«

Sie grinst erleichtert und ich frage mich, ob es wirklich so klug war, ihr diese Antwort zu geben. So sehr sie mich auch schon seit ihrem Antritt in der Firma fasziniert, so treu bin ich dennoch immer meinem Motto geblieben, mich niemals auf eine Angestellte einzulassen. So etwas führt über kurz oder lang immer zu Problemen.

Doch als sie mir mit einem leicht gesäuselten »Na, wenn das so ist ...« antwortet, fällt mir wieder umso intensiver ein, was mir an ihr so gefällt. Dieses süße Lächeln, das immer ein wenig naiv wirkt und plötzlich von einem so cleveren Kommentar unterbrochen wird, dass man sich immer wieder fragt, wie beides zusammenpasst. Aber Lucia beweist besonders heute Abend, dass sie voller Geheimnisse steckt – und zwar allein mit diesem ganz besonderen Augenaufschlag.

»Eigentlich sollte ich nichts mehr trinken«, kichert Lucia und hebt im selben Moment die Hand, um den Barkeeper auf sich aufmerksam zu machen.

»Nur zu«, antworte ich. »Es ist euer Abend. Genießt ihn mit allem, was dazugehört.«

»Wieso unser Abend? Genauso ist es doch auch deiner. Du bist der Kopf der Firma, schon vergessen?«

»Aber diese Party gebe ich vor allem für euch. Für das Team.«

»Du bist halt der beste Boss, den man sich wünschen kann.« Sie legt die Hand auf die Brust, dann schaut sie zum Barkeeper, der mittlerweile vor ihr steht. »Kann ich einen trockenen Rotwein haben?«

»Ich kann dir auch einen leckeren Cocktail machen«, antwortet er.